

Zeitungsbericht zum Konzert "Huljet Kinderlech" von Ensemble Rubato am 14. Januar 2011 in der Fachakademie für Heilpädagogik in Feucht

von sre/9295

FEUCHT – Es sind "Kinder aus einer verschwundenen Welt", die da aus den Schwarzweißfotografien blicken. Und es ist die Musik aus jenem kleinen Kosmos, der mit den Kindern verschwand. Mit dem aktuellen Programm "Huljet, huljet kinderlech" entführt das Ensemble Rubato seine Zuhörer gemeinsam mit der Märchenerzählerin Petra Hasengier in den klingenden Alltag der jüdischen Shtetl Osteuropas, nah, aufregend, eingängig und berührend. Im Rahmen des Neujahrsempfangs der Privaten Fachakademie für Heilpädagogik (PFH) Feucht erweckten die sieben Musiker jene "verschwundene Welt" zum Leben.

"Huljet, huljet", Tobt, tobt herum, ihr Kinder, "schpilt, der friling schojn bagint!" Die unbeschwerten Seiten des Kindseins finden genauso ihren Weg in die Auswahl des Ensembles, wie die alltäglichen Pflichten und Sorgen im Shtetl. Einmal mehr gibt das mitunter so jazzig anmutende Bassspiel (virtuos: Leonidas Kalavrouziotis) die Richtung vor, die Gitarren schaffen sanft eine Melancholie und hindurch dringt der weite Klang der Klarinette, dann wieder stöhnt die ganze Gruppe über die nimmer endenden "Bulpes" und macht das Publikum lachen über den Frust gegen das tägliche Kartoffelgericht. Doch neben jenen meist heiteren, ironischen Liedern über Alltag und Leben sind es besonders die Wiegenlieder, die es den Musikern angetan haben. Träumen darf das Publikum, anderes scheint bei traurig-schönen Melodien wie dem "Yankele" oder "Hakotel" (der Klagemauer in Jerusalem gewidmet) ja auch nicht angebracht. Gerade bei diesen ruhigeren Nummern profitiert das Ensemble von Violinistin Annette Rimroth, deren Sopran auch bei Vokalparts eine gute Figur macht. Den Mittelpunkt der Truppe bildet freilich Klarinettist Ullrich Reuter, der nicht nur die meisten Vokalstücke interpretiert sondern auch als kreativer Kopf der Band für die meisten Arrangements verantwortlich ist.

Zwischen die Musikstücke mischt sich dann die zweite Ebene des Programms, Petra Hasengier liest aus einer Erzählung des jüdischstämmigen Amerikaners Isaac Bashevis Singer und nimmt die Zuhörer mit ihrer weichen Stimme in drei Teilen mit zu drei Kindern und ihren hochtrabenden Träumen von Wissen, Glaube und Schönheit. Ganz nah kommt man dabei den Figuren, die wie Stellvertreter jenen Lebens wirken, das im Spiel des Ensemble Rubato Ausdruck findet. Beeindruckend runden die großformatig projizierten Fotografien aus dem Leben in den Shtetlachs der dreißiger Jahre von Roman Vishniac das Gesamtbild ab, transportieren Stimmungen, Eindrücke.

Und in all dem, in den Liedern und Bildern, Geschichten und Anekdoten, sind es die Kinder, die ins Zentrum des Geschehens rücken. Dass Musiker, Thema und Zuhörer sofort auf einer Wellenlänge zu liegen scheinen mag wohl gerade auch daran liegen – immerhin sind die sieben Instrumentalisten beruflich allesamt Pädagogen. In den Rahmen des PFH-Neujahrsempfangs schmiegte sich das Konzert, das eigentlich mehr als ein "Programm für drei Sinne" zu verstehen ist, somit gut ein.

Letztlich gibt es wohl niemanden – ob Pädagoge oder nicht, jüdisch oder Goi (Nichtjude, wie im übrigen das gesamte Ensemble), Erwachsener, Kind oder Kindgebliebener – der in den weiteren Abend geht ohne nicht auch von jenem Leben im Shtetl berührt worden zu sein. Das Ensemble Rubato weiß jedenfalls nachwievor zu begeistern, mit Ideenreichtum, Enthusiasmus und musikalischer Präzision. Gerade die Arrangements, das oft virtuose Wechselspiel von Klarinette und Oboe und eine ebenso zurückhaltende wie technisch eindrucksvolle Rhythmusgruppe, das ganze gepaart mit der Erzählstimme Petra Hasengiers, machen das Programm "Huljet, huljet kinderlech" zu einem Erlebnis.

sre/9295